

Dr. J. Kohl

Bingen/Rh., Rheinkai 19.

Napoleonverehrung in Bingen.
=====

Als im Jahre 1789 die französische Revolution ausbrach, wurde sie auch in den Rheinlanden von einem grossen Teil der Bevölkerung als Morgenrot der Freiheit mit Freuden begrüsst. Die Verkündigung der Volkssouveränität, die Abschaffung der Leibeigenschaft, der Zehnten und Fronen, überhaupt aller Privilegien das waren Forderungen, die auch in den Herzen der Rheinländer Widerhall fanden. Insbesondere aber brachte die französische Herrschaft, die 1892 mit dem Einrücken der Revolutionstruppen begann, die Beseitigung der Vielstaaterei, die sich hier am Rhein mit ihren zahllosen kleinen und kleinsten Territorialherrschaften überaus nachteilig ausgewirkt hatte. In Frankreich war um die Wende des Jahrhunderts, um dieselbe Zeit, wo das linke Rheinufer im Frieden von Lunéville (1801) endgültig an Frankreich abgetreten war, ein Mann emporgekommen, der durch seine eiserne, rastlose Energie zum Haupt Frankreichs geworden war und nun die Geschicke Europas lenkte und bestimmte, Napoleon Bonaparte. Als er ans Ruder kam, hatte die anarchische Epoche der französischen Revolution ein Ende. Napoleon, seit 1799 erster Consul und im Mai 1804 Kaiser der Franzosen geworden, sorgte für die neugewonnenen Rheindepartements in derselben Weise wie für das übrige Frankreich. Auch zeigte er sich wiederholt in den Rheinlanden, zum ersten Mal im September 1804.

Grosse Vorbereitungen wurden damals zum Empfang des Kaisers auch in Bingen getroffen. Die Strassen wurden hergerichtet, eine Ehrenpforte mit einer Huldigungsinschrift wurde erbaut, ein silberner Schlüssel wurde ihm überreicht. Während die Kaiserin Josephine bereits am 19. September 1804 abends zu Schiff in Bingen angekommen war und am nächsten Morgen unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung nach Mainz weiterfuhr, traf Napoleon selber am 20. September Nachmittags um ½1 Uhr von Koblenz unter dem Geläute aller Glocken zu Lande hier ein. Nach Umwechslung der Pferde fuhr er über Kreuznach nach Mainz weiter, wo ihm die deutschen Fürsten aus dem Süden und dem Westen als dem natürlichen Nachfolger Karls des Grossen zujubelten.

An die Verehrung, die Napoleon in Bingen zuteil wurde, erinnert noch heute ein Denkmal im Binger Wald. Es sind dies 6 alte gewaltige Fichten, in der Nähe des Jägerhauses im Kreise gestellt, "Napoleonsbäume" oder auch "Kaiserkrantz" genannt, An ihnen war eine Tafel mit der Aufschrift angebracht: Kaiserkrantz (gepflanzt 1804). Jedoch ist das Jahr der Pflanzung heute nicht mehr urkundlich feststellbar. Es besteht wohl die Möglichkeit, dass sie zur Erinnerung an den Besuch Napoleons und Josephinens im Jahre 1804 angepflanzt worden sind; es kann aber auch sein, dass sie der Vermählung Napoleons mit Maria Louise von Oesterreich im Jahre 1810 ihren Ursprung verdanken. Letzteres macht Prof. Dr. Erckmann in seinem Werk über den Binger Wald wahrscheinlich, weil eine ähnliche Anlage bei dem Forsthaus Vorholz im Kreise Alzey, wie eine Inschrift ausdrücklich bezeugt, im Jahre der Vermählung Maria Louisens entstanden ist (1. April 1810).

Dass die Napoleonverehrung in den Rheinlanden seinen Sturz, ja seinen Tod überlebte, bezeugen nicht nur Gedichte von bekannten deutschen Dichtern, wie Heinrich Heines "Die beiden Grenadiere" und des Freiherrn Josep Christian von Zedlitz "Die nächtliche Heerschau", sondern auch die Veteranendenkmäler auf unseren rheinischen Friedhöfen. Ein solches Denkmal befindet sich auch auf dem alten Friedhof in Bingen. Viele Veteranen, die unter Napoleons Fahnen gedient hatten, erinnerten sich auch späterhin noch der grossen Zeit. So verstehen wir es leicht, dass diese Veteranen, die vollständig unter französischen Verhältnissen aufgewachsen waren, ihren unter Napoleons Fahnen gefallenen Kameraden auch in Bingen ein schlichtes Denkmal errichteten. Unter dem Adler auf der Vorderseite des Denkmals stehen folgende Worte:

Den unter Napoleons Fahnen gefallenen Bingern weihen dieses Denkmal ihre heimgekehrten Kriegsgefährten im Jahre 1842. Errichtet unter der segensreichen Regierung Sr. Kgl. Hoheit Ludwigs II., Grossherzogs von Hessen und bei Rhein und unter der Leitung des Präsidenten der Veteranen Franz Jos. Herter.

Auf der linken Seite sind dann mit Namen, Dienstzeit, Dienstgrad, Regiment, Geburts- und Sterbedatum 5 Veteranen, auf der rechten Seite 9 und auf der Rückseite 10 Veteranen verzeichnet. Wohlgemerkt dies sind

nicht die Namen der Gefallenen, sondern die ihrer Heimgekehrten Kameraden, die den im Kampfe Gebliebenen dies Denkmal gesetzt haben. Der letzte dieser Veteranen Friedrich Selbert Brodt starb am 19. Dezember 1874 im Alter von 82 Jahren. Dies Denkmal ist nicht nur ein Beweis dafür, wie tief und nachhaltig die Verehrung für Napoleon im Herzen seiner Veteranen verwurzelt war, sondern auch dafür, dass diese Verehrung die Duldung selbst der regierenden Stellen fand und man von einem Hass gegen den ehemaligen Bezwinger Deutschlands weit entfernt war.

Nach dem ersten Weltkrieg fand am 20. Juli 1919 an diesem Denkmal im Beisein des Generals Mangin eine Gedenkfeier statt, bei der auch eine Nachfahr eines dieser Veteranen, Rechnungsrat Weingärtner, eine Ansprache hielt.